

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Samstagshefte
Nr. 30

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 105.

Mittwoch, 9. Mai 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kuponen-Kaufnahme für die Nummer des Ausgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Die auf

Donnerstag, den 10. d. M.,

Vorm. 10 Uhr,

im Hofraume des Hotels zum „Kronprinz“ hier anberaumte **Versteigerung** 1 Tafelwagens und 1er Bretwagen ist **aufgehoben**.

Riesa, 9. Mai 1894.

Der **Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.**

Sehr. Eibam.

Freibank Riesa,

Kastanienstraße 29, im Hofe.

Das **Fleisch eines Schweines** gelangt **Donnerstag, den 10. Mai** und event. die folgenden Tage auf der Freibank zum Verkauf. Die Freibank ist geöffnet von 7 bis 11 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. Der Preis beläuft sich auf 48 Pf. pro $\frac{1}{2}$ Kg. Zu demselben Preise wird auch **Rindfleisch** noch abgegeben.

Riesa, den 9. Mai 1894.

Der **Stadtrath.**

Rühner.

Bekanntmachung.

Die am heutigen Tage fällige **Einkommensteuer** auf den 1. Termin laufenden Jahres ist mit der Hälfte des Jahresbetrags baldigst, längstens aber bis

zum 15. Mai a. c.

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Riesa, am 30. April 1894.

Der **Stadtrath.**

Schwarzenberg, Stadtrath.

Rd.

Bekanntmachung.

Wegen Revision und Neueneinrichtung des hiesigen Einwohner-Meldeamtes bleibt dasselbe bis auf Weiteres in den **Nachmittagsstunden** für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Das Meldeamt ist geöffnet von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr.

Riesa, den 8. Mai 1894.

Der **Stadtrath.**

Rühner.

Sch.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain wird wegen grundhafter Herstellung des Communicationsweges von

Seyda nach Gostewitz

der gesammte Fahrverkehr auf genanntem Wege **vom 15. bis 22. Mai d. J. gesperrt** und Vegetar inzwischens über **Prausitz** verwiesen.

Seyda, am 6. Mai 1894.

Rühne, G.-S.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „National-Zeitung“ zufolge ist zwischen dem Kaiser und dem Bruder des Grafen Schach eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Haus, worin gegenwärtig die Schach-Gallerie sich befindet, ebenfalls in den Besitz des Kaisers übergeht. Die Gallerie werde als Eigentum des Kaisers unterstellt im eigenen Heim verbleiben und wie bisher dem Publikum geöffnet sein.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren ist nach den „Berl. N. Nachr.“ aus Anlaß der Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen ein sehr herzlicher Briefwechsel gepflogen worden.

In dem für gestern angeetzten Termin gegen den Freiherrn von Thüngen und die Redakteure Memminger aus Würzburg und Oberwinder aus Berlin wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin ist Freiherr v. Thüngen nicht erschienen. Die Strafkammer erklärte sich gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts für zuständig und beschloß, die Verhandlung zu vertagen und zum nächsten Termin Herrn von Thüngen vorführen zu lassen. Der Oberstaatsanwalt führte aus, er würde Berlin für nicht zuständig halten, wenn die Straftat allein in Würzburg begangen sei. Er halte im Widerspruch zum Reichsgericht die Theorie für bedenklich, daß die Beleidigung auch deshalb hier begangen sei, weil die „Neue Bayerische Landeszeitung“ hier verbreitet sei. Berlin sei deshalb zuständig, weil der Redakteur der „Volkszeitung“, Oberwinder, mit dem Redakteur der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“, Memminger, im Kartellverhältnis stehe. Dadurch sei die connexitas causarum hergestellt. Berlin sei unter dem Gesichtspunkte des Zusammenhangs mit dem Thaborthe zuständig.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird auf Erkundigung an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß zu einer neuen, angeblich für den Sommer in Aussicht genommenen Finanzministerkonferenz keine Veranlassung vorliege, da zwischen den Ministern gar keine Differenzen existierten. Auch sei die Zeit seit Schluß des Reichstages zu kurz, um etwaige neue Pläne zur Sprache bringen zu können.

Die Reichsschuldenkommission hat dem Bundesrath ihren diesjährigen Bericht abgestattet. Der Bestand des Reichs-Invalidenfonds betrug Ende 1892/93 464914625 Mk., der des Reichstagsgebäudefonds 9956964 Mk. Ende März 1894 belief sich der Bestand des Invalidenfonds auf rund 463 Millionen, der des Reichstagsgebäudefonds auf 2,9 Millionen. Bezüglich des Reichskriegsschatzes sind Änderungen nicht eingetreten. An Banknoten befanden sich am 14. April d. J. in den Kassen der Reichsbank und ihrer Zweiganstalten sowie im Umlauf 1871872000 Mk.

Zum Abgaben-Tarif für den Nord-Ostsee-Kanal und für die Benutzung der Hafenanlagen in Holtenau hat der Bundesrath beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß der preussischen Regierung für die Erhebung der Abgaben

eine Vergütung von 5 Prozent der Einnahmen gewährt wird. Sämtliche zur kaiserlichen Marine gehörigen Schiffe bleiben von der Hafengebühr befreit.

Vor dem Landgericht I zu Berlin begann gestern der Prozeß gegen 9 dasige Redakteure, welche angeklagt sind, gelegentlich der Berichterstattung über die Vorgänge bei einer Versammlung der Arbeitslosen am 18. Januar d. J. wider besseres Wissen bezüglich des Chefs und der Beamten des Berliner Polizeipräsidiums unwahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche geeignet sind, dieselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, bezw. zu beleidigen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Brausewetter, die Anklage vertritt Staatsanwalt Benebig. Etwa 40 Zeugen sind geladen.

Da die Sozialdemokraten die Rixdorfer Vereinsbrauerei boycottirt haben, so haben die Berliner Großbrauereien folgende Beschlüsse gefaßt: Wird der Boycott nicht zurückgenommen, so wird der Betrieb der Brauereien beschränkt und 20 Prozent der Arbeitnehmer, hauptsächlich Sozialdemokraten, entlassen.

Oesterreich-Ungarn. Ein politischer Montireprozeß hat am Montag in Klausenburg in Siebenbürgen seinen Anfang genommen, wegen einer Denkschrift, die von den siebenbürgischen Rumänen der ungarischen Regierung überreicht wurde und in der dieselben über nationale Bedrückung sich beklagen. Im Vordergrund dieser Agitation stehen rumänische Studenten. Aus Anlaß des Prozesses sind über 500 Rumänen in Klausenburg eingetroffen. Eine Bekanntmachung der Ober-Stadthauptmannschaft fordert die Bürgerschaft auf, die bisherige lobenswerthe Zurückhaltung während des Verlaufes des Prozesses beizubehalten, keine Ansammlungen zu verursachen und Zusammenstöße zu vermeiden. Die Behörde werde Zuwiderhandlungen strengstens bestrafen. Die Bürgerschaft verhält sich durchaus ruhig. — Ueber die Befreiung der im Zugloch eingeschlossenen sieben Personen entnehmen wir den vorliegenden Nachrichten noch Folgendes: Der Erste, den man herausbrachte, war der fünfzehnjährige Realschüler Rudolf Pold. Die Menge brach in Jubel aus, verstumte aber gleich beim Anblick des jungen Menschen. Er war zum Skelett abgemagert, die Augen quollen aus den Höhlen und stierten glanzlos in die Luft, das Gesicht sah wie mit Lehm beschmiert aus und war von einem gräßlichen Lächeln verzerrt. Der Unterkiefer fiel herunter; Pold sah wie ein Greis aus. Die Schwester Polds fiel beim Anblick des furchtbar Entstellten in Ohnmacht. Die Ärzte umgaben ihn; man besprachete, er werde jeden Augenblick versterben. Fünf Minuten später kam der Zweite, Namens Jasking, aus der Höhle. Sein Gesicht war ebenso wie das der übrigen Eingeschlossenen gelb, doch war sein Gang ziemlich stramm. Durstkrämpfe erbrauchten, als die Menge ihn erblickte. Jasking rief den Fragern zu: „Gut ist's gegangen!“ Nun folgten rasch die übrigen Schicksalsgenossen. Der Niemergehilfe Joelsmann antwortete auf die Frage über sein Befinden lachend im Dialekt: „So a Hey war no net da!“ Alle wurden in

einer Feldbaracke zu Bett gebracht, und da erst merkte man, daß die Befreier gelb und verschrumpft waren und daß Alle an den Händen zitterten. Jasking erzählte später, daß sie am ersten Tage der Gefangenschaft hinausschwimmen wollten, was wegen der Zunahme des Wassers unmöglich war. In der Höhle herrschte eine Temperatur von bloß 8 $\frac{1}{2}$ Grad; Alle froren sehr, Keiner konnte schlafen. Ihr Proviant ging allmählich zu Ende, Mittwoch fanden sie die in die Höhle eingelassene Ritze mit Brot, Fleisch, Käse und Kerzen, was sie mit neuer Hoffnung auf Rettung erfüllte. An den folgenden Tagen hörten sie dumpfe Schläge, auch Schüsse. Inzwischen gingen ihnen die Kerzen aus. In dem Augenblick, da man zu ihnen drang, brannte die letzte. Sie hatten nur mehr für Jeden ein Stückchen Käse als letzten Vorrath. Die Hoffnung auf Rettung gaben sie niemals auf, nur der junge Pold sprach öfters vom nahen Tode. Zur Lösung des Durstes fingen sie Sickerwasser auf. Ihre Kleider wurden nicht trocken; sie faulten ihnen fast am Leibe. Die Ärzte glauben, daß sich bei den Erkrankten vielleicht Typhus, Darm- und Magenkatarrhe, sowie Lungenentzündung einstellen werden.

Spanien. Der nach Lissabon entsandte ärztliche Delegierte Spaniens giebt in einem Berichte an die Regierung der Befürchtung Ausdruck, daß die Cholera sich weiter ausbreiten würde, wenn die portugiesische Regierung nicht energische Maßregeln ergreife. Die spanische Regierung beschloß, daß mit der Eisenbahn ankommende Reisende aus Portugal an der Grenze umsteigen müssen.

Derlliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Mai 1894.

— Heute Mittag erfolgte die Ueberführung des im Garnison-Lazareth verstorbenen Kanonier Aster der Reitenden Abtheilung nach seinem Geburtsorte Mader bei Wurzen. Der junge Mann ist, wie wir hören, am 4. Mai in der Beschlagschmiede von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen worden, daß eine schwere Darmverletzung eingetreten war, die den Tod zur Folge hatte.

— In die ein Jahre finden wieder Landwehr-Übungen statt, zu welchen die Jahrgänge 1882, 1883 und 1884 der Infanterie, Schützen und Jäger eingezogen werden sollen.

— Welche Vorsicht man bei dem Umgang mit Hundebobachten soll und muß, beweist der Umstand, daß eine Meißner Bürgerfrau dieser Tage eine zweifache Operation des Hundewurms an sich hat vornehmen lassen müssen, die glücklicher Weise sehr gut von Statten gegangen ist.

— Auch bei der letzten Dresdner Pferde-Ausstellung-Lotterie hat Fortuna wieder mit einem Blick der hiesigen Gegend gelächelt. Ein Rüdener Einwohner hatte das Glück, auf sein bei Herrn Cigarrenhändler Wittig entnommenes Loos ein stattliches Pferd zu gewinnen. Die Glücksummer war 21790.